

bei sind leicht erkennbare Anordnungen für die besondern Klassen nöthig, damit man gleich wisse, wer z. B. zum Herbeischaffen des Wassers, zum Leiten der Spritzen und Schläuche, zum Einrücken der Gebäude, oder zum Retten von Menschen und Mobilien zunächst bestimmt sei. Jeder dieser Abtheilungen muß ein sachkundiger Leiter beigegeben sein, welcher wieder unter einer Oberleitung steht. Dieses ganze Directionspersonal ist aber streng verpflichtet, sich im Voraus mit allen Gebäulichkeiten einer Stadt bekannt zu machen, damit es die mehr oder minder gefährlichen Orte kennen lerne. Hierbei müssen diese Personen genau wissen, wie Gebäude in den Gehöften mit einander zusammenhängen, ob und wie die Hofgebäude in jedem Falle dem Löschen zugänglich sind, wie und ob Wasser, Spritzen, Schläuche und Leitern herbeigeschafft und angebracht werden können. Hierbei sind ganz besonders Treppen in Größe, Form und Lage genau zu untersuchen, damit man wisse, welcher Gebrauch in Zeiten der Gefahr sich davon machen lasse. Leider wird man bei dieser Untersuchung sehr häufig finden, daß so sehr viele Wohnungen höchst feuergefährlich sind und daß, wenn ein Brand in denselben besonders des Nachts entsteht, an eine Rettung der Menschen vor dem Erstickungs- oder Feuertode gar nicht zu denken ist. Fast scheint es, als ob hin und wieder für einen Bürger oder andern Einwohner einer Stadt, der sich und die Seinigen bei schlechtem Wirththum und andern oft nicht geringen Abgaben kümmerlich ernähren muß, weniger Sorge getragen würde, als für die Bewohner eines Zucht- oder Arbeitshauses. Es sollte ganz verboten sein, solche höchst gefährliche Räume als Wohnungen einzurichten und zu vermieten.

Ganz besonders aber müssen diese Aufsichtspersonen auch in Erwägung ziehen, ob und wie für jeden Ort und zu jeder Zeit des Tages und des Jahres das nöthige Wasser ohne großen Verzug herbeigeschafft werden kann, weil so sehr viel von der schnellen und zugleich nachdrücklichen Hilfe abhängt, weil oft wenige Augenblicke und geschickte Angriffe entscheiden, ob ein Theil eines Hauses oder einer Stadt abdehnt. Solcher mit allen Verticlichkeiten und andern hierauf Bezug habenden Einrichtungen einer Stadt ganz genau bekannten Personen, die unter allen Umständen die nöthige Gegenwart des Geistes besitzen, müssen mehrere vorhanden sein, damit beim Ausbruche eines Feuers wenigstens einer zur Leitung der Löschanstalten gegenwärtig sei. Es sind aber auch alle Vorkehrungen ohne Widerrede zu treffen, welche diese Sachverständigen als notwendig darstellen, wenn man sich nicht der größten Gefahr, Leben, Habt und Gut zu verlieren, aussetzen will, und nicht die bereits eingeleiteten Löschanstalten ganz vergeblich sein sollen. Leider trüben sich viele Leute und oft auch Behörden, daß seit undenklichen Zeiten kein Brand vorgefallen, oder daß das Feuer bei den guten Löschanstalten immer gleich getilgt werde. Leider ist es nur noch kein Beweis, daß die Löschanstalten gut sind, wenn manches Feuer getilgt wird. Man denke doch nur an die sonst so gerühmten Löschanstalten Hamburgs, an das Schicksal dieser Stadt und so vieler andrer Städte. Hätte man in Leipzig nicht fast wie Riesenkräften mit der Wuth des Feuers gekämpft, wo 14 Menschen das Leben verloren, viele sehr schwer verwundet wurden und mehrere offenbar das Leben wagten, wäre flacker Lustzug dazu gekommen, so würde wahrscheinlich ein großer Theil der Stadt in einen Schutthaufen verwandelt worden sein. Wie viele und

so traurige Opfer sind vor kurzem in Berlin gefallen! Man hätte gewiß voraus wissen können, daß, wenn in dieser Localität Feuer ausbräche, auch die Bewohner verbrennen müßten. Allein in solchen Angelegenheiten giebt es keine oder nicht die rechte Baupolizei.

Ein Gegenstand, welcher so sehr Berücksichtigung bedarf und welcher größtentheils fast gar nicht oder doch sehr schlecht bedacht wird, ist das Wasser und die Art der Herbeischaffung desselben. Da durchgehe man manchen Theil einer Stadt und frage sich, woher und wie das Wasser zum Löschen herbeigeschafft sei, besonders zur Zeit großer Trockenheit oder bei strenger Kälte. Man verläßt sich hin und wieder auf Brunnen, die aber selten viel Wasser enthalten und wo das wenige Wasser durch's Einpumpen in Eimer, durch's Ausgießen derselben in Sturmfässer, durch den schlechten Transport derselben, wo das Wasser verstreut wird und endlich durch das Ausschöpfen aus denselben und Eingießen in die Spritzen größtentheils verloren geht. Man kann eigentlich an einem solchen Herbeischaffen des Wassers recht deutlich sehen, wie es möglich gemacht werden kann, mit dem größten Aufwande von Kraft und Zeit das Wenigste zu leisten. Bisweilen befinden sich auch diese Brunnen an ziemlich unzugänglichen Orten, oder auch an solchen, welche nach Lage des Feuers sehr leicht unzugänglich werden. So findet man auch in Städten, namentlich aber in Dörfern, welche nicht an Flüssen liegen, Teiche oder sogenannte Pfützen, welche in Feuergefahr dienen sollen, angelegt. Ihr Anlegen beruht vielleicht auch auf obrigkeitlicher Verordnung oder Gesetz. Allein sie nützen selten etwas, da ihre Tiefe tiefe Schlamm und Unrath aller Art enthält, als brauchbares Wasser, und sie überdies im Sommer fast ausgetrocknet und in einem harten Winter ganz ausgefroren sind. In allen diesen Beziehungen findet man wenig zuverlässige Hilfe, und es ist demnach auch anzurathen, dafür auf bessere Weise zu sorgen. Den an passenden Orten anzulegenden Brunnen, welche Pumpen enthalten, sei es nun Saug- oder Druckwerk, gebe man einen zwei- bis dreifach größern Durchmesser für den Wasserraum, damit man einen vier- bis neunfach größern Wasservorrath erhalte. Man lege das Pumpwerk so an, daß, wenn das gewöhnliche Ausgüßrohr durch einen in der Nähe hängenden Papfen verschlossen wird, das Wasser genöthigt wird, weiter oben in einer andern Röhre gleich in ein auf einem Wagen ruhendes Stückfass zu fließen, oder in einen Schlauch überzugehen, der es gleich der Spritze zuführt. Sind solche Brunnen wegen fehlenden Quellwassers nicht anzulegen, so lege man große Wasserbehälter, nämlich wasserdicht ausgemauert, so tief in der Erde an, daß weder Trockenheit noch Frost sie berührt, sammle in diese Regenwasser, so daß sie stets gefüllt sind, und bringe Salze oder Säuren in dasselbe, daß es nicht fauligt werde und beim Löschen um so brauchbarer sei, indem das einmal von diesem Wasser getroffene Holz äußerst schwer oder gar nicht wieder anbrennt. Ein solcher Behälter muß gerodet und so hoch mit Erde beschüttet sein, daß kein Frost eindringt; nur zwei Oeffnungen, die außer dem Gebrauch geschlossen bleiben, werden angebracht, um durch eingelagerte Pumpen oder Zubringer das Wasser in die Spritzen zu leiten. Da solches Wasser im Winter immer einige Grad Wärme über dem Gefrierpunkte hat, so wird es auch weder in der Spritze, noch im Schlauche so leicht einfrieren.

Es werden aber die ganz gut eingerichteten Mannschaften, mit